Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 38 (1948)

Heft: 6

Buchbesprechung: Der Dicziunari Rumantsch Grischun als Fundgrube für den Volkskundler

Autor: Peer, Andri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Dicziunari Rumantsch Grischun als Fundgrube für den Volkskundler.

Von Andri Peer, Winterthur.

Der abgeschlossene erste Band des Dicziunari Rumantsch Grischun bietet dem Volkskundler eine reiche Fülle an Wissenswertem. Das Auffinden der einschlägigen Stichwörter wird erleichtert durch einen ausführlichen Sachindex. Darin werden die Stichwörter nach Bedeutungszusammenhang aufgeführt; Aberglaube hat z. B. 13, Ackerbau 17, Alpwesen 12 Verweise. Ein und dasselbe Wort reiht sich unter verschiedene Gesichtspunkte ein, so wird man *agl*, Knoblauch, unter Aberglauben, Volkskundliches, bei den Pflanzen und bei den Sprichwörtern antreffen. Die für den Volkskundler besonders ergiebigen Artikel werden aber im Sachindex noch unter dem Stichwort: „Volkskundliches" zusammengefasst (42 Verweise).

Im folgenden will ich nur einige Artikel herausgreifen, die dank ihrer Vielseitigkeit, der Gründlichkeit und Sorgfalt in der Darstellung als eigentliche kleine Monographien anzusprechen sind.

acla bietet sprachlich wie sachlich und volkundlich ein recht vielschichtiges Bild. Dieses aus der fränkischen Verwaltungssprache stammende Wort bezeichnet entweder eine Gadenstatt ohne Wohnung und Molkerei (Oberland) oder ein Maiensäss mit Wohnteil, Molkerei und umzäumten gedüngten Wiesen, welches vor und nach der Alpung bezogen wird. Anderswo bezeichnet *acla* nur die Gebäulichkeiten des Maiensässes. Also passt sich der Ausdruck schmiegsam dem Klima, der Bodenbeschaffenheit wie der Ueberlieferung an.

agl (Knoblauch) ist bekannt als Volksmedizin mit innerlicher sowie äusserlicher Anwendung, selbst gegen ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Mumps, Kinderlähmung. Auch im Volksglauben hat das bescheidene Gewächs haltbare Spuren hinterlassen, als magisch wirksame Schuheinlage usw. In Sprichwörtern erscheint *ün agl* im Sinne von „kein Bisschen", „kein Deut".

Bei *agnè* (Lamm) stossen wir auf Sprüche und Redensarten, worin biblische Gnostik, antike Fabel und Astrologie (Widder) sich eigenartig verknüpfen.

alossa, surselv. *laussa* (Alkirsche) ist beliebt wegen ihrer Früchte und wegen ihres Holzes, obwohl das Volk sagt, dasselbe locke Wanzen an. Ihre Rinde dient als Medizin und die Frucht, auf deren Kern man das Bild des Gekreuzigten sehe, bewahre den Menschen vor allem Uebel. Ihre Zweige, am Karfreitag gestreut, schützen Tor und Steig vor bösen Geistern.

Der Artikel *Alp* ist von einem Volkskundler verfasst worden, nämlich von Professor Weiss, und bildet fast eine gedrängte Zusammenfassung seines bekannten Buches über das Alpwesen Graubündens. So brauche ich nur auf die Vortrefflichkeit der Anordnung hinzuweisen, welche die Alpen nach Viehgattung, Weidstufen, Alpzeiten, Wirtschaftsformen, Gebäudetypen sehr übersichtlich einteilt. Dann folgen noch die Beschreibung der Alpgeräte und -erzeugnisse und ein gedrängtes Kapitel über Rechtsverhältnisse, zudem Ausführungen über Feste und Bräuche der Alp, die ja im alpinen Volksleben einen so wichtigen Platz einnehmen, schliesslich ein Abriss über Sagen und Aberglauben. Einige Karten und schöne Photos vervollkommnen diesen meisterhaften Beitrag.

altschiva (Wäsche, Wäschetag) gibt dem Volkskundler Gelegenheit zu einem abwechslungsreichen Spaziergang durch die Bündner Täler; das Wort hat in *bacharia* (Metzgete) bereits ein würdiges Gegenstück erhalten. In diesen beiden Sachartikeln ist vor allem das Einfügen des Sprachlichen in den organischen Verlauf der Beschreibung bemerkenswert.

Ueber *arader* (Pflug, Pflugschar) schrieb A. Schorta einen wunderschönen, sehr vollständigen Exkurs, der eine selbständige wissenschaftliche Arbeit darstellt. Die sachlichen Beschreibungen werden mit zahlreichen Photo-

graphien, Skizzen und Zeichnungen vervollständigt, dergestalt, dass auch der anspruchsvollste Benützer auf seine Rechnung kommt. Jeder Teil des Pfluges, jeder Pflugtypus (Vorpflug, Nachpflug) und jedes allmählich eingeführte Modell wird für sich behandelt, sodass wir ein äusserst anschauliches Bild von der Entwicklung und Ausbreitung dieses ehrwürdigsten aller Ackergeräte gewinnen.

Für den Begriff *ardöffel* (Kartoffel) zeigt die Karte vier verschiedene Bezeichnungen mit Varianten, ein Beispiel für die Buntheit der rätoromanischen Sprachlandschaft. Der Kartoffelbau hat nach anfänglichem Misstrauen gegen diese „neue Frucht" im Verlauf des 19. Jhd. ganz Bünden bis in die Hochtäler hinauf erobert, sodass sich seitdem eine Menge Erfahrungen und Gewohnheiten für Saat, Ernte und Aufbewahrung ansammelten. Wie wichtig man den Kartoffelbau nimmt, ersieht man aus der sorgfältigen Beachtung der Himmelszeichen für das Stecken. Am Schluss finden wir eine Aufzählung der mannigfaltigen Kartoffelspeisen, von den bescheidenen Salzkartoffeln, *truffels mundai*, bis zu den berühmten *maluns* und den schmalzdurchtränkten *bizochels* (Spätzli).

Zu *asen* (Esel) reihen sich eine Menge ergötzlicher Zitate, Redewendungen und Sprichwörter an, die das drastisch-spöttische Temperament der Romanen bekunden. *Asen* nannte man auch die Schandbank in der alten Schule.

astella, surselv. *stiala*, signiert von Maissen. Schorta. *astella* ist nicht nur die Bezeichnung für den Holzspan oder Splitter eines Holzbearbeitungswerkzeuges: Axt-, Messer-, Hobel-, Bohrer-, Schnetzspäne, sondern schliesst auch geformte Hölzer und Stäbe in seinen Bedeutungsbereich, und zwar in grosser Zahl: das Zettelbrettchen, die Kreuzstäbe, den Schaftstockspanner und den Spulrahmen der Weberin, die Hölzer der Garnwinde, die Pleuelstange des Spinnrades, das Streichbrett am alten Pflug, das Hornjoch, die Scheidewand im Butterfass u. a. m. Zu alledem ist *astella* auch der Name für die Tessel, die als gekerbter Milchmesstab, *stiala de latg*, und Milchabtauschtessel eines der dankbarsten Gegenstände der Volkskunde darstellt. Auch der Alprechtsspan und die lugnezische Lostessel gehören hieher. Schöne Abbildungen ergänzen die Darstellung.

Bei *aviöl* (Biene), von Mena Grisch, gibt der sachliche Teil eine eigentliche Darstellung der Bienenzucht in Bünden, wobei vor allem auf die Entwicklung Wert gelegt wird. Im volkskundlichen Abschnitt erscheinen die Bienen als Wetterpropheten. Eigentümlich vertraut mit den Menschen, stehen sie in besonderem Einverständnis mit den Verstorbenen. Darum soll man ihnen den Tod des Imkers durch Auflegen eines schwarzen Tuches am Bienenhaus anzeigen, sonst sterben sie ab.

Die *avna*, surs. *vaneun* (Erzhafen) war vorwiegend Kochgeschirr für Suppe, Fleisch, Würste. Ein guter Anlass zur Besprechung alter Kochmethoden und Essbräuche. Die Abbildungen zeigen verschiedenste Hafenformen, sogar solche aus Lavezstein. Gaffen, stieren heisst surs. *uardar en siat vaneuns* und der versteckte oder gestohlene goldgefüllte Hafen ist auch in Rätien ein bekanntes Sagenmotiv.

Schliessen wir diese Hinweise mit zwei Monatsnamen, dem *avrigl* (April) mit seinen unzähligen z. T. sich widersprechenden Wetterregeln und der komischen Figur des Aprilnarren, und dem Monat *avuost*, *uost* (August). *igl avuost dat e prenda* (er gibt und nimmt), sagen die Bauern und er soll braten, was der Juli gekocht. Sein erster Regen tötet die Fliegen, doch warnt der Volksglaube vor dem Wassertrinken in diesem Monat; da kämen nämlich mit dem Wasser alle Gifte der Erde ans Tageslicht.

Ueber den Band A hinaus ist das monumentale Werk des Dicziunari nun bis zu den Bildungen mit *bar-* gediehen (17. Faszikel) und man darf gespannt sein, was die nächsten Hefte enthüllen werden.